

DONZDORF

Simonsbach-Stausee: Mondlandschaft statt Idyll

Der Simonsbach-Stausee bei Donzdorf ist bereit für die Generalinspektion. Das Hochwasser-Rückhaltebecken ist jetzt fast leer.

Karin Tutas | 06.10.2017

1 0 0



Das Wasser ist raus. Den Boden des Simonsbach-Stausees bei Donzdorf bedeckt eine dicke Schlammschicht. Die technischen Anlagen des Rückhaltebeckens werden nun überprüft. Foto: Staufenpress

Eine Mondlandschaft tut sich hinter der Staumauer auf. Wo Wanderer und Spaziergänger gerne den Blick über die glitzernde Wasseroberfläche schweifen lassen, fällt das Auge jetzt auf Schlamm, viel Schlamm. Rund 3000 Kubikmeter haben sich auf dem Grund des Simonsbach-Stausees bei Donzdorf im Laufe der Jahre angesammelt, schätzt Steffen Hoyler, Geschäftsführer des Wasserverbands Fils. Der Simonsbach-Stausee bei Donzdorf ist trockengelegt und bereit für die anstehende Generalinspektion.

Alle zwölf Jahre steht die Überprüfung und Wartung der technischen Anlagen des Hochwasser-Rückhaltebeckens an. Dieser ist der dritte Aderlass in der Geschichte des 1982 angelegten Sees. Mitte August wurde damit begonnen, das Wasser abzulassen, langsam, um die Natur zu schonen, denn das Gewässer liegt nicht nur inmitten eines beliebten Naherholungsgebietes, sondern ist Lebensraum zahlreicher Tierarten.

Während die Vögel in der Schutzzone im südlichen Uferbereich auch während der Wartungsarbeiten ihre Ruhe haben, mussten die Fische umgesiedelt werden. Am vergangenen Wochenende hatte der Fischereiverein Donzdorf, unterstützt von Anglerkollegen aus Uhingen und Salach, einen Großeinsatz. Rund 20 Zentner Fische, schätzt der Donzdorfer Vereinsvorsitzende Robert Mühleisen, haben die Helfer mit Netzen aus dem See geholt, darunter einige Schwergewichte. Ein großer Silberkarpfen brachte es „auf mindestens 30 Pfund“ schätzt

Mühleisen. Einen 1,33 Meter langen Wels und einen 1,10 Meter langen Hecht holten die Angler ebenso mit Netzen aus dem Wasser wie Barsche und zahlreiche Weißfische. „Das ist Schwerstarbeit“, sagt Mühleisen.

Jedoch gingen beim Abfischen nicht nur Fische ins Netz. Auch zwei Gelbwangen-Schmuck- und eine Höcker-Schildkröte zählte zur Ausbeute. Der Donzdorfer Stadtbiologe Georg Krause war mit vor Ort, um die Augen nach sogenannten Neozoenen – Tierarten, die ursprünglich nicht hier beheimatet sind – Ausschau zu halten. „Die Schildkröten wurden mit Sicherheit ausgesetzt“, meint Krause. Das aber sei illegal, „die Tiere haben im See nichts zu suchen“. Die Schildkröten haben vorübergehend in Krauses privatem Freilandaquarium eine Bleibe gefunden, bevor sie in eine Auffangeinrichtung gebracht werden, wo sie artgerecht gehalten werden können.

Nachdem der See jetzt leer ist, sieht der Zeitplan des Wasserverbandes Fils vor, kommende Woche den Schieberschacht einzurüsten und in der Woche darauf mit der Inspektion der Stahlwasserbauanlage zu beginnen. Solange der See abgelassen ist, soll auch eine vertiefte Sicherheitsprüfung stattfinden. Im Winter – möglichst bei Frost – werde der Schlamm mit Raupen zusammengeschoben und mit Lkw abtransportiert. Die Fische, die sich jetzt in Becken des Fischereivereins tummeln, werden dann im Frühjahr, wenn der See wieder gefüllt ist, in deutlich klarerem Wasser schwimmen können.